G. A. Bohny

Autor(en): **Haug, Hans**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **86 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† G. A. Bohny

Am 25. April verstarb Dr. jur. Gustav Adolf Bohny, Basel, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes von 1946 bis 1954. Anlässlich der Trauerfeier würdigte der amtierende Präsident, Professor Dr. Hans Haug, *den Verstorbenen mit folgenden Worten:*

Mit Gustav Adolf Bohny ist eine Persönlichkeit von edler Gesinnung und vornehmer Haltung dahingegangen, ein Mann, der neben anspruchsvoller beruflicher Tätigkeit während mehr als zwei Jahrzehnten einen grossen Teil seiner Zeit und Kraft dem Werk des Roten Kreuzes gewidmet hat. Als Sohn des bedeutenden Rotkreuzchefarztes in der Zeit des Ersten Weltkrieges und späteren Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, Carl Bohny, kam der Verstorbene von Jugend auf mit Rotkreuzidee und Rotkreuzarbeit in Verbindung, und es erstaunt deshalb nicht, dass er in seiner Dissertation die rechtliche Stellung der nationalen und internationalen Rotkreuzorganisationen untersucht hat. Schon 1932 wurde Gustav Adolf Bohny Mitglied unseres Direktionsrates; von 1933 bis 1945 war er Präsident der Sektion Basel-Stadt, der in den Kriegsjahren grosse und schwierige Aufgaben zufielen. 1942 wählte die Delegiertenversammlung Dr. Bohny in das Zentralkomitee, und 1946 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, ein Amt, das er bis 1954 in vorzüglicher Weise versehen hat. Anlässlich seines Rücktrittes ernannte die Delegiertenversammlung Dr. Bohny zum Ehrenmitglied.

Als Präsident unseres Roten Kreuzes war Dr. Bohny an der Lösung wichtiger Aufgaben auf nationaler und internationaler Ebene massgeblich beteiligt. Im Vordergrund stand die Hilfe an die Opfer des Krieges: An die Kinder in den zerbombten und verelendeten Städten Europas, an Kriegsinvalide, an Millionen von Flüchtlingen. Die Kinder- und Flüchtlingshilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes war ein grosses, segensreiches Werk, das Dr. Bohny mit allem Nachdruck förderte. Daneben galt seine Aufmerksamkeit dem Aufbau der Inlandarbeit: Vorab der Konzipierung und Gestaltung eines nationalen Blutspendedienstes und der Stärkung der Rolle des Schweizerischen Roten Kreuzes in der Ausbildung des beruflichen Pflegepersonals.

In die Amtszeit von Dr. Bohny fiel die Gründung des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes in Bern und die Schaffung der Kaderschule für die Krankenpflege in Zürich.

Grosses Interesse bekundete Dr. Bohny für die Probleme und Aufgaben des Internationalen Roten Kreuzes: des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz einerseits, der Liga der Rotkreuzgesellschaften anderseits. Er leitete die Delegation des Schweizerischen Roten Kreuzes an den Internationalen Rotkreuzkonferenzen von Stockholm (1948) und Toronto (1952), wo er sich am Kampf um die Wahrung des schweizerischen Charakters des Internationalen Komitees beteiligte. Als einer der Vizepräsidenten der Liga unterstützte er deren Ausbau und Tätigkeit, namentlich die Hilfsaktionen für die Opfer von Naturkatastrophen und die Entfaltung des Jugendrotkreuzes.

In diesem vielseitigen Wirken kamen Dr. Bohny seine juristischen Kenntnisse und seine Erfahrungen als Rechtsanwalt zugute, aber auch sein Verhandlungsgeschick, seine Objektivität und seine vornehme Zurückhaltung. Sein Ansehen in der Welt des Roten Kreuzes wurde durch seine Leistungen begründet, in weitem Masse aber auch durch die Züge seiner Persönlichkeit: Güte, Hilfsbereitschaft und Ausgeglichenheit. Jedermann spürte, dass Dr. Bohny dem Roten Kreuz aus tiefer Überzeugung diente.

Das Schweizerische Rote Kreuz und seine Sektion Basel-Stadt werden des verstorbenen ehemaligen Präsidenten stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Sie nehmen teil am Leid der Familie, besonders am Leid von Frau Bohny, die ihren Gatten gerade auch in der Rotkreuzarbeit begleitet hat und ihm mit Rat und Hilfe beigestanden ist.